

53. Münsterfage.

Am Münsterturm, dem grauen,
Da sieht man, groß und klein,
Viel Namen eingehauen;
Geduldig trägt's der Stein.

Einst klonn die lust'gen Schnecken
Ein Mufensohn heran,
Sah aus nach allen Ecken,
Hub dann zu meißeln an.

Von seinem Schläge knittern
Die hellen Funken auf,
Den Turm durchfährt ein Zittern
Vom Grundstein bis zum Knauf;

Da zuckt in seiner Grube
Erwins, des Meisters, Staub,

Da halt die Glockenstube,
Da rauscht manch steinern Laub;
Im großen Bau ein Sären,
Als wollt' er wunderbar
Aus seinem Stamm gebären,
Was unvollendet war.

Der Name war geschrieben,
Von wenigen gekannt;
Doch ist er stehn geblieben
Und längst mit Preis genannt.

Wer ist noch, der sich wundert,
Daf ihm der Turm erdröhnt,
Dem nun ein halb Jahrhundert
Die Welt des Schönen tönt?*)
Uhländ.

54. Harald.

1. Vor seinem Heergefolge ritt
Der kühne Held Harald;
Sie zogen in des Mondes Schein
Durch einen wilden Wald.

2. Sie tragen manch' erkämpfte
Fahn',
Die hoch im Winde wallt,
Sie singen manches Siegeslied,
Das durch die Berge hallt.

3. Was rauschet, lauschet im Gebüsch?
Was wiegt sich auf dem Baum?
Was fenket aus den Wolken sich
Und taucht aus Stromes Schaum?

4. Was wirft mit Blumen um
und um?

Was singt so wonniglich?
Was tanzet durch der Krieger Reihn,
Schwingt auf die Kofse sich?

5. Was kost so sanft und küßt so
füß

Und hält so lind umfaßt
Und nimmt das Schwert und zieht
vom Roß

Und läßt nicht Ruh noch Raft?

6. Es ist der Elfen leichte Schar;
Hier hilft kein Widerstand.

Schon sind die Krieger all dahin,
Sind all' im Feeenland.

7. Nur er, der beste, blieb zurück,
Der kühne Held Harald.
Er ist vom Wirbel bis zur Sohl'
In harten Stahl geschnallt.

8. All seine Krieger sind entrückt,
Da liegen Schwert und Schild;
Die Kofse, ledig ihrer Herrn,
Sie gehn im Walde wild.

9. In großer Trauer ritt von dann
Der stolze Held Harald;
Er ritt allein im Mondenschein
Wohl durch den weiten Wald.

10. Vom Felsen rauscht es frisch
und klar.

Er springt vom Kofse schnell,
Er schnallt vom Haupte sich den
Helm
Und triakt vom kühlen Quell.

11. Doch wie er kaum den Durst
gestillt,
Versagt ihm Arm und Bein;
Er muß sich setzen auf den Fels;
Er nickt und schlummert ein.

*) Auf der Plattform des Strahburger Münsters steht unter vielen auch Goethes Name von einen akademischen Jahren her eingehauen.